

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

8.11.1878 (No. 261)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1022039](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1022039)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mt. excl. Post- und Aufschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Noonsstraße Nr. 82.

N^o 261.

Freitag, den 8. November.

1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. November. Wie verlautet, wollen sich die deutschen Weinproduzenten mit einer Eingabe an das Reichskanzleramt wenden. Es soll in derselben ausgeführt werden, daß die deutschen Weinproduzenten die Konkurrenz mit billigen französischen Weinen, namentlich Rothweinen, nicht mehr aushalten können. Die Produktionskosten in Frankreich seien lange nicht so hoch, wie in Deutschland, und der Eingangszoll auf französische Weine viel zu gering. Außerdem leide der deutsche Weinbau in letzter Zeit durch verschiedene Krankheitserscheinungen. Die Petenten kommen daher zu dem Resultate, daß eine Erhöhung des Zolles auf französische Weine überaus notwendig sei. Selbst in freihändlerischen Kreisen hat man sich längst für eine Erhöhung des Weinzolles ausgesprochen und dürfte eine derartige Vorlage wohl auf die Zustimmung im Reichstage zu rechnen haben.

— Der frühere General-Konsul des Norddeutschen Bundes in Petersburg, Heinrich von Witt, ist dazselbst gestorben.

— Nach einem Mainzer Blatte ist gegen die „Frankfurter Ztg.“ die Verfügung ergangen, daß sie auf keiner Staatsbahn verkauft werden dürfe.

— Die greise Wittme des verstorbenen General-Feldmarschalls Wrangel ist dieser Tage, vermuthlich in Folge der Gemüthsregung bei der ersten Wiederkehr des Todestages ihres Gemahls, von einem Schlaganfall betroffen worden.

— Ueber einen seltenen, noch nicht ganz aufgeklärten Vorfall, welcher sich am 31. v. Mts. vor dem kaiserlichen Palais zutrug, geht der „V.-Ztg.“ folgende Mittheilung zu: Der diensthabende Schutzmann vor dem Palais bemerkte an diesem Tage, Abends 7 Uhr, daß ein anständig gekleideter Mann vor dem Palais umfiel und sich nicht wieder erhob. Der Schutzmann eilte hinzu und sah den Mann laut stöhnend nach dem Halse greifen, an welchem sich eine nicht lebensgefährliche Schnittwunde, anscheinend mit einem kleinen Taschenmesser beigebracht, befand. Der Fremde wurde mit Hilfe zweier Schutzmänner in eine Droschke gebracht, um nach der Charité befördert zu werden. Während der Fahrt erklärte er auf Befragen seiner Begleiter, was ihn zum Selbstmorde veranlaßt habe, daß er in einem öffentlichen Lokal sich unehrerbietige Aeußerungen über hochgestellte Persön-

lichkeiten erlaubt habe und daß ihn deshalb die Leute vergiften wollten. Zu weiteren Erklärungen hat sich der Verletzte bisher nicht verstanden. In der Charité angekommen, stellte sich heraus, daß die Halswunde nicht lebensgefährlich war, daß der Fremde aber auch über innere Schmerzen klagte, ohne über die etwaige Entschuldigungsursache derselben sich zu äußern. Die sodann angestellten Recherchen führten zur Ermittlung zweier Personen, welche kurz vor dem Selbstmord-Versuch in der Nähe des Verletzten sich befunden hatten. Der Eine bezeugt gesehen zu haben, wie der Mann vor dem Hotel du Nord ein Pulver in den Mund genommen und das Papier dann weggeworfen, während der andere Zeuge gesehen hat, wie der Mann ein Messer in der Hand hielt und sich damit an den Hals fuhr. Das Messer ist auf dem Bürgersteige vor dem Palais gefunden worden. In der Person des Selbstmörders ist der Handelsreisende P., in Thüringen gebürtig, ermittelt worden. Die näheren Recherchen werden voraussichtlich klarstellen, ob P. an Geistesstörung leidet, was nach seinen Aeußerungen anzunehmen ist.

Berlin, 6. November. Der Kronprinz hat sich auf das Ansuchen des deutschen Fischerei-Vereins bereit erklärt das Protektorat der internationalen Fischerei-Ausstellung im Jahre 1880 zu Berlin zu übernehmen. Ebenso hat der Minister Dr. Friedenthal seine Ernennung zum Ehren-Präsidenten der Ausstellung genehmigt. Die Ausstellung wird voraussichtlich in der gegenwärtig im Bau begriffenen Ausstellungshalle des Landwirtschaftlichen Museums an der Invalidenstraße stattfinden.

— Die Ernennung Hofmann's zum preussischen Minister für Handel und Gewerbe ist nunmehr beschlossen, dagegen ist von der Ernennung eines Unterstaatssekretärs der Finanzen Abstand genommen und bleibt Michaelis Director des vom Reichskanzleramt abgezweigten selbstständigen Finanzamtes in dem jetzigen Umfange.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kündigt die Ernennung des Grafen Solms zum Gesandten in Madrid an, der vom Grafen Tönhoff in Dresden ersetzt wird.

— Wie hier verlautet, beabsichtigt Fürst Gortschakoff in Folge seiner geschwächten Gesundheit seinen Winteraufenthalt in Südeuropa zu nehmen;

Ein stolzes Herz.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Frau Schwind war nun selbst sehr gerührt, als Edda so bleich und doch so gefaßt vor ihr stand, und sagte fast vorwurfsvoll: Sie wollen uns also wirklich verlassen, um nicht wiederzukehren? — Was wird Gisela dazu sagen? Das arme Kind wird sich ganz und gar unglücklich fühlen.

So leid es mir um Gisela's willen thut, kann ich doch nicht anders, darum lassen Sie uns nicht weiter darüber sprechen. Sagen Sie Gisela, daß ich ohne Unterlaß in Liebe ihrer gedenken werde; vielleicht fügt es das Schicksal, daß ich sie wiedersehe. Leben Sie wohl und haben Sie Dank für all' Ihre Liebe und Freundlichkeit.

Noch einmal verabschiedete Edda sich durch einen summen Händedruck von Herrn und Frau Schwind, dann verließ sie in sicherer, ruhiger Haltung das Zimmer und ihre bisherige Stellung.

Ueber die vollen, von der ungewöhnlichen Aufregung noch stark gerötheten Wangen der Frau Schwind rann eine Thräne: sie hatte Edda doch lieb gehabt, und in ihrem sonst grundguten Herzen machten sich Vorwürfe geltend. Sie hatte nicht recht gehandelt, mußte sie sich sagen; doch bald suchte sie diese edlere Regung durch den Gedank'n an das Glück ihres einzigen Kindes zu beschwichtigen. Aufgeregt schritt der Millionär durch das Zimmer; er war unzuverrieden mit Allen, mit sich selbst, seiner Frau, Edda und am meisten mit Frau von Ulberg. Er zitterte bei dem Gedanken an Gisela's Rückkehr: welchen Schmerz mußte sein Liebling empfinden, und für diesen Schmerz hatte er nicht einmal einen Balsam. Er sah ein, daß die Edda am Tage vorher gewordene Behandlung eine durchaus ungerechtfertigte gewesen: er schalt sich, daß er der Baronin und den übrigen, ihm vollständig unbekanntem Leuten Gehör gegeben. Was konnte denn Edda für den Fehltritt ihrer Schwester; wodurch war dieser überhaupt erwiesen, was bürgte ihm dafür, daß die ganze Geschichte nicht eine hämische, klatschüchtige, vielleicht irgend einen bestimmten Zweck in niederträchtiger, heimlicher Weise verfolgende Intrigue war, möglicherweise selbst eben durch die Baronin Ulberg angezettelt? —

Keiner der beiden Alten mochte das erste Wort äußern über die unangenehme Angelegenheit, welche jetzt ihre Gedanken ausschließlich beschäftigte; er ging mißgestimmt, schweigend im Zimmer auf und ab, sie saß am Fenster und strickte.

Im Laufe des Nachmittags — früher als erwartet — kehrte die Baronin mit Gisela von Frankfurt zurück. Frau von Ulberg hatte unterwegs Gisela auf das Geschehene vorbereitet; sie hatte dem jungen Mädchen in unbestimmten Umrißen mitgetheilt, was in Interlaken vorgefallen war; doch Gisela schien jedes Verständniß dafür zu fehlen, wie man Edda für einen Fehltritt ihrer Schwester verantwortlich machen könne. Sie zürnte der Baronin im Stillen, daß sie dergleichen von ihrer geliebten Lehrerin nur denken konnte. Den ganzen Tag hindurch war Gisela sehr einsilbig und endlich erfreut, als die Droschke sie vom Bahnhof in Wiesbaden nach dem Hotel zum Nassauer Hof, gegenüber dem Kursaal, führte.

Suchend durchmaß ihr Auge das Familienzimmer, als sie ihre Eltern allein dort sah, und ängstlich fragte sie: Wo ist Edda? — Als sie keine Antwort erhielt, erbleichte sie und rief mit vor Thränen und Schmerz zitternder Stimme: Fort?! — O Ihr habt sie fortgetrieben mit Eurer herzlosen Behandlung! — Weinend sank sie in einen Fauteuil. Es war der erste wirkliche Schmerz, den das verwöhnte Glückskind empfand, und sie gab sich ihm ganz hin, hörte auch nicht auf die Bethuerungen seitens der unglücklichen Eltern, daß Edda aus eigenem Willen gegangen, daß man sie vergebens zu halten gesucht. Als dann auch die Baronin schmeichelnd sagte: Liebe Gisela, quälen Sie sich selbst und Ihre Eltern doch nicht länger: Fräulein Liebenstein hat behauptet, daß sie gehen müsse; Sie werden nun wohl erkennen, liebes Kind, wie wenig derselben an Ihnen gelegen war; da sie Sie so leicht verlassen konnte! Da häumte Gisela's edleres Gefühl sich auf.

Bei diesem Angriff auf die ihr so theure Freundin und Lehrerin hob Gisela das Batestück von dem thränenfeuchten Gesicht, und vorwurfsvoll die Baronin anblickend, sagte sie fest, in bedeutungsvollem Ton: O, ich weiß, weshalb sie gehen mußte: — Ich kenne das stolze, edle Herz meiner Edda sehr genau: die Behandlung, — die schändliche Behandlung, welche man ihr gegenüber für gut befand, hat sie fortgetrieben, und mich entfernte man wohlweislich für heute, um hinter meinem Rücken sich freie



es ist deshalb sehr fraglich, ob er in diesem Jahre noch nach Petersburg zurückkehren wird.

Hamburg, 6. November. Großer Schmerz ist über viele Familien Hamburg's gekommen. Der seit dem 23. v. Mts. von Sunderland nach Hamburg abgegangene Kohlen-Dampfer „Hermann Sauber“ ist in der Nordsee, und mit ihm sind 23 Mann Besatzung untergegangen. Von letzteren waren 20 Mann verheirathet. Außer den 20 Wittwen bleiben ca. 60 Kinder als Waisen zurück.

Ausland.

Wien, 6. Nov. Der Adressentwurf ist mit der unerwarteten Mehrheit von 163 gegen 73 Stimmen angenommen worden, was in Regierungskreisen eine große Aufregung hervorrief. Die Minister erklärten durch Stremaier, sich der Abstimmung enthalten zu wollen. Großen Eindruck machte die Rede des galizischen Abgeordneten Hausner, der für die Annahme der Adresse sprach, während Graf Hohenzollern dieselbe bekämpfte. — Dadurch, daß die österreichischen Delegirten Coronini zum Präsidenten der Delegation wählen wollen, verliert Andrassy eine Stimme, da der Präsident nicht mit abstimmt. Es ist dies insofern wichtig, als man glaubt, daß schlimmsten Falls die Mehrheit für Andrassy wahrscheinlich nur eine Stimme betragen würde. Die Mehrheit der Abgeordneten ist entschlossen, vom Berliner Vertrage Kenntniß zu nehmen, ohne gegen denselben zu protestiren, aber einen Tadel gegen die Regierung auszusprechen, weil sie das bosnische Mandat, dessen Zurückgabe Oesterreichs Lebensinteresse erheische, angenommen habe.

Rom, 5. Nov. Das „Diritto“ schreibt, Waddington habe in einem Rundschreiben an die Großmächte die Ansicht ausgesprochen, daß, nachdem die direkten Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei gescheitert seien, nunmehr für Europa der Augenblick gekommen sei, im Sinne des Berliner Vertrags seine Vermittlung aufzuerlegen und zwar vermittelt durch identischer Noten die Pforte aufzufordern, eine Grenzberichtigung grundsätzlich zuzugeben, und ebenso wie Griechenland Bevollmächtigte zur Feststellung der neuen Grenze zu ernennen. Dieser Antrag sei außer von Frankreich auch von Italien, Deutschland und Rußland angenommen. Des Weiteren meldet das Blatt: Die italienischen Bevollmächtigten für die Verhandlungen mit Oesterreich sind bereit abzureisen, sie warten nur auf eine Erklärung der österreichischen Regierung, daß auch diese bereit sei, die Verhandlungen betreffs des Handelsvertrages fortzusetzen.

Rom, 6. Nov. Das Königspaar ist auf seiner Reise nach Modena und Bologna allenthalben mit Begeisterung empfangen worden. — Der Vatican wird binnen Kurzem bei der deutschen Regierung einen neuen Versuch machen, die dringendste der gegenwärtig oberschwebenden Streitfragen, nämlich die betreffs der Besetzung der erledigten Bischofsstühle, zu regeln, ohne damit den bevorstehenden, ein weiteres Feld umfassenden Verhandlungen vorzugreifen.

Paris, 6. Nov. Zufolge einer amtlichen Mittheilung haben die Bevollmächtigten von Frankreich, Belgien, Griechenland, Italien und der Schweiz gestern die Münzconvention unterzeichnet. Durch dieselbe wird die Convention vom Jahre 1865 den Zeitverhältnissen entsprechend theilweise abgeändert.

Madrid, 5. Nov. Oliva's Verteidiger verlangte behufs Vorbereitung der Verteidigung eine vierzehntägige Frist. Das Gericht schlug das Gesuch ab, worauf der Verteidiger appellirte.

Bahn zu machen! — O, das ist schändlich! — Und unter neuem, heftigem Schluchzen warf sie sich in ihren Sessel zurück.

Niemand hatte ein Wort der Entgegnung. Nicht achtend, wie schwer ihre Anklage getroffen, erhob sie sich plötzlich und verließ das Zimmer mit den Worten: Ich werde sofort an Edda schreiben, damit sie weiß, daß wenigstens ich die verdiente Liebe ihr bewahre. Vielleicht gelingt es mir, wieder gut zu machen, was Andere an ihr gesündigt haben!

XII.

Sir Francis Drake und Mary Liebenstein fuhren, so schnell als der Postillon seine Pferde dazu vermögen konnte, die oft steile und abschüssige Kunststraße entlang, welche — bald an den Bergen hinkletternd, bald Thal-solehen aufsuchend — der nächsten Eisenbahnstation zuführte. Mary ward oft vom Schwindel ergriffen, wenn sie über den Wagenschlag hinaus senkrecht in die Tiefe blickte und der Wagen oft bei kurzen Biegungen, wie sie Gebirgswegen eigen sind, schnurrend und rutschend in bedenkliche Nähe eines steilen, ungeschützten Abhanges kam.

Sir Francis atte dem Postillon schon im Voraus ein sehr liberales Trinkgeld gegeben, damit er sein Neckerstes thue, um die Station noch vor Abgang des Abend-Eilzuges zu erreichen. Der Postillon hatte sein Bestes versprochen, jedoch, auf Mary blickend, gemeint: Wenn die Dame sich nur nicht fürchtet! — Doch Mary ermunterte ihn im Gegentheil, nur flott zu fahren, sie werde sich so leicht nicht ängstigen.

Der Abend war hereingebrochen, dunkle, schwere Wolken stiegen am Himmel auf. Der Postillon wandte sich zu den Reisenden um, deutete mit seiner Peitsche nach dem finstern Gewölk und sagte: Wir werden heute noch 'was bekommen!

Die Reisenden blickten besorgt zum Himmel auf. Mary's Züge wurden ängstlich. Ein Gewitter im Gebirge ist wohl fürchtbar? fragte sie.

Ja, es ist fürchtbar schön, erwiderte der Baronet, aber nicht gefährlicher, als anderswo. Hoffentlich werden wir unser Ziel noch vor Ausbruch des Unwetters erreichen. — Sir Francis konsultirte seinen Chronometer. Wir haben noch etwa eine Stunde bis zur Station. Postillon, bringen Sie uns vor dem Gewitter an Ort und Stelle, so erhalten Sie eine Guinee extra.

London, 6. Nov. Das Auswärtige Amt veröffentlicht den zwischen England und Frankreich betreffs Cyperns und Aegyptens geführten Schriftwechsel, welcher mit den in dem französischen Gelbbuche mitgetheilten bezüglichen Aktenstücken durchweg übereinstimmt. — Aus Simla wird dem „Reuter'schen Bureau“ gemeldet: Es geht das Gerücht, die Bevölkerung von Kohistan habe sich gegen den Emir empört und den Gouverneur getödtet, der Emir habe eine starke Truppenabtheilung zur Wiederherstellung der Ruhe abgefannt.

Konstantinopel, 6. Nov. Der britische Delegirte Wolff unterbreitete der oströmischen Commission eine freisinnige Vorlage betreffs der Reorganisation Rumeliens.

— Die Russen haben eine 500 Mann starke Bulgarenscharr beim Eindringen in Mazedonien angehalten.

Newyork, 5. Nov. Die von der Tammany-Hall-Partei aufgestellten Candidaten für die Staatsämter sind unterlegen. Zum Major von Newyork wurde Cooper mit 15,000 Stimmen Mehrheit gewählt. — Bei den geizigen Wahlen im Staate Massachusetts unterlag General Buttler als Candidat zum Gouverneur-Posten.

Marine.

Kiel, 5. November. Die Panzercorvette „Sachsen“, Commandant Corvetten-Capitän Treuenfeld, ist heute Mittag von Swinemünde hier eingelaufen und wird demnächst außer Dienst gestellt.

Kiel, 6. November. Mit der Panzerfregatte „Kronprinz“ sollen in nächster Zeit größere Probefahrten abgehalten werden, und ist der Capitän zur See Pirner mit der Leitung der Probefahrten beauftragt. — Der Corvetten-Capitän v. Pawels und der Capitän-Lieutenant Freiherr v. Hössing haben die Genehmigung zur Anlegung des russischen St. Stanislaus-Ordens 2. Klasse erhalten.

— Die „Ostsee-Ztg.“ berichtet, daß Herr Haack vom „Vulkan“ nicht „vom Minister“ als Sachverständiger zu der Untersuchungs-Commission wegen Untergangs des „Großen Kurfürsten“ gezogen sei, sondern von der Untersuchungscommission zur Abgabe eines Sachverständigenurtheils in dieser Angelegenheit aufgefordert ist.

— Die Verwendung der für die Hinterbliebenen der auf dem „Großen Kurfürsten“ Verunglückten gesammelten Fonds. Wie die „Wei.-Ztg.“ hört, wird am 8. Novbr. auf Einladung des Centralcomites deutscher Vereine zur Pflege verwundeter Krieger in Berlin eine Versammlung von Delegirten der Sammelcomites für die Hinterbliebenen der auf dem „Großen Kurfürsten“ Verunglückten stattfinden. Der Versammlung wird ein vollständiger Plan zur Verwendung der vorhandenen Fonds vorgelegt. Dieser Plan läuft darauf hinaus, die zur Verfügung stehenden ca. 270,000 Mk. theils in einmaligen, theils in jährlichen Unterstüzungen und in einer den Kindern der Verunglückten nach Erreichung eines gewissen Lebensalters auszuzahlenden Summe zur Vertheilung zu bringen. Durch das einseitige Verfahren der Marine-Stiftung „Frauengabe“ ist eine Verwendung sämtlicher gesammelten Fonds nach einem einheitlichen Plane unmöglich geworden, insofern auf die von der „Frauengabe“ bereits erfolgte Vertheilung der ihr übergebenen Gelder Rücksicht genommen. Die Marine-Stiftung „Frauengabe“ hat ca. 90,000 Mark zu einmaligen Unterstüzungen verwandt und, wie es scheint, wird sie die ihr noch verbleibenden 60—70,000 Mark in derselben Weise vertheilen.

Die Peitsche knallte, kräftiger zogen die Pferde an und mit ungewöhnlicher Schnelligkeit flog der Wagen dahin.

Angstlich, zitternd hatte Mary sich zurückgelehnt, fröstelnd hüllte sie sich in ihren Shawl und beobachtete das immer näher kommende, immer drohender und finsterner sich zusammenschiebende Gewölk. Sir Francis suchte sie zu beruhigen; er glaubte bestimmt, noch vor Ausbruch des Gewittersturms, den in den wilden Bergen zu erleben ihm selbst nicht angenehm gewesen wäre, auf der jetzt ununterbrochen thalwärts sich ziehenden Straße die Station erreichen zu können. Doch der Himmel war jetzt von rabenschwarzem Gewölk bedeckt und es so finster geworden, daß man die nahe befindlichen Gegenstände kaum deutlich zu unterscheiden vermochte. Der Postillon versicherte zwar, daß seine Pferde den Weg sehr genau kennen, doch stieß er dessenungeachtet Berwünschungen aus über die Dunkelheit und hemmte den schnellen Lauf der Thiere. Die Straße hatte sich glücklicher Weise etwas erweitert, und der Postillon hielt den Wagen so dicht als möglich zur Seite der hochanstiegenden Felswand zu seiner Linken, um den steilabfallenden Abgrund zur Rechten zu meiden.

Ein greller Blitzstrahl erleuchtete plötzlich fast zur Tageshelle die Gegend ringsum, die Thiere wurden unruhig und bäumten sich, doch die feste Hand ihres Lenkers beruhigte sie bald wieder. Mit furchtbarem Getöse und vielfach durch die Schluchten und Felsmassen sich wiederholend dröhnender mächtige Donnerschläge hinterher. Dicke Regentropfen begannen zu fallen. Wieder suchte der Blitz, greller noch als das erste Mal, hernieder und spaltete, vielleicht fünfzig Schritt vom Wagen, eine majestätische Tanne, die sofort ihrer ganzen Länge nach in Flammen stand. Ein betäubender Donnerschlag folgte unmittelbar, gleichzeitig fast mit dem Blitz; wiederum scheuten die Pferde entsetzt zurück, doch diesmal gelang es dem Postillon nicht, ihrer Herr zu bleiben; der Gebisse richt achtend, rasten sie auf der abschüssigen Bahn dahin, um kurze Biegungen des Weges tanzte der Wagen förmlich herum, unter der breanenden Tanne jagten die erschrockenen Thiere hindurch, das Gefährt einer Rutschbahn gleich hinter sich schleifend, im rasenden Lauf die mehr abschüssige Straße dahin.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Behufs Veranlagung der Klassensteuer für das Etatsjahr 1. April 1879/80 soll am 12. d. M. die Aufnahme des Personenstandes erfolgen.

Zu diesem Zwecke werden in den nächsten Tagen städtische Beamte den Hausbesitzern und deren Stellvertretern Formulare zur Ausfüllung durch sie und ihre Miether behändigen.

Wir ersuchen daher die Herren Hausbesitzer, deren Stellvertreter und Miether, die Formulare am 12. d. Mts. genau auszufüllen; auch wollen die Herren Hausbesitzer und deren Stellvertreter die von ihren Mietnern ausgefüllten Formulare am 12. d. Mts. Abends wieder abverlangen und, soweit erforderlich, vervollständigen. Vom 13. d. M. ab werden die ausgefüllten Formulare von unseren Beamten wieder abgeholt werden.

Wilhelmshaven, 5. Nov. 1878.

Der Magistrat.
Ratszynski.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung sollen die dem Louis Sandjuch hier abgepfändeten Gegenstände, als:

1 mahag. Commode und 1 Sopha mit schwarzem Ueberzug zur Befriedigung des Hypothekengrhabers in Oldenburg am

**Donnerstag,
d. 14. Novbr. 1878,
Vorm. 9¹/₂ Uhr,**

in der Wilhelmshalle öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 7. Novbr. 1878.

Der Gerichtsvogt.
Kreiß.

Preßbese (Best)

täglich frisch, à Pfd. 80 Pfg.
Bäcker und Wiederverkäufer hohen Rabats.

A. Gehrels,
Roosstraße Nr. 109.

Gymnasial-Angelegenheit.

In der am 5. d. Mts. stattgefundenen Versammlung der für die Gymnasial-Angelegenheit interessirten hiesigen Einwohner ist in Folge des eingegangenen Bescheides: „daß am 1. April 1879 eine höhere Lehranstalt hier noch nicht ins Leben gerufen werden kann, sowie daß die Frage, ob dies für den 1. April 1880 in Aussicht genommen werden könne, von dem Resultat weiterer Erörterungen innerhalb der beteiligten Behörden abhängt“, beschlossen worden, den Versuch zu machen, ob die Einrichtung der unteren Classe einer höheren Lehranstalt durch Vereinigung der Interessen zur gegenseitigen Verpflichtung auf Ostern 1879 möglich werden kann.

Die unterzeichnete, mit den weiteren Erhebungen und Vorarbeiten beauftragte Commission ersucht deshalb diejenigen Einwohner, welche im Falle des Gelingens zu Ostern 1879 Knaben in den gedachten Unterricht zu schicken beabsichtigen, dies bis zum 20. November d. J. einschließlich beim Vertheilungsbureau Rathje anzumelden.

Es muß ausdrücklich bemerkt werden, daß eine Beurtheilung darüber, ob die gewünschte Anstalt ins Leben treten kann, nur nach der Zahl der angemeldeten Knaben möglich sein wird und deshalb bestimmte Erklärungen notwendig sind.

Gleichzeitig wird es erwünscht, zu erfahren, ob Eltern, welche zwar z. B. noch keine Knaben in dem zum Besuch der Schule geeigneten Alter haben, oder sonstige Gönner, mit Rücksicht auf das Zustandekommen einer höheren Lehranstalt überhaupt, zu einer Beisteuer für das vorläufig gewünschte Privatunternehmen bereit wären; auch in dieser Beziehung wird um geneigte Mittheilung gebeten.

Wilhelmshaven, 6. November 1878.

Die Commission.

Gesang-Verein „Germania.“

Das diesjährige
Stiftungsfest

findet **Sonnabend, den 9. d. Mts.** im Saale des Hotel „Burg Hohenzollern“ statt.

Anfang 7¹/₂ Uhr.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Graue Erbsen

als **Schweinefutter** verkauft billigt

J. Dierks, Neuhappens.

Meinen früheren Kunden zur Nachricht, daß ich das

Bandagen-Geschäft

nicht niedergelegt habe und bitte meine Patienten, sich gefälligst nur einer Postkarte zu bedienen. Auch nimmt Herr Kaufm. **Düfer** in Wilhelmshaven schriftliche oder mündliche Bestellungen entgegen.

Hochachtungsvoll

E. Schaaf,

Bandagist,

Belfort, Oldenburgerstr.

August Zimmermann,

Tapetier,

Ostfriesenstraße Nr. 10, empfiehlt sich zum Aufarbeiten von Volkstuchstücken.

Bettfedern und Damen,

sowie fertige Betten empfiehlt billigt

B. Priet,

Krummestr. 5a. u. Neustr. 17.

Veni, vidi, vici!

wird um Einsegnung der Adresse gebeten.

Am 8. d. Mts. empfangen eine Ladung

bester Kohlen, wovon die Last zu 34 Mark frei vor's Haus gegen baar abgabe.

Trumpf.

THEATER.

Freitag, den 8. November (letzte Vorstellung):

Hasemanns Töchter.

Jeder Erwachsene hat heute das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Hotel „Burg Hohenzollern.“

Heute:

Grosse

Vorstellung.

Anfang Abends 8 Uhr.

Dippel, Director.



Aufforderung zum Ringkampf!

Ich fordere hiesige starke Männer auf, welche Lust haben, mit mir einen Ringkampf aufzunehmen, sich im Hotel Burg Hohenzollern zu melden. **Paulsen, Ringkämpfer.**

„Deutsches Haus.“

Heute und folgende Tage:

Concert & Vorstellung.

Auftreten neu engagirter Mitglieder.

Entree 50 Pfg. — Militär ohne Charge die Hälfte.

Anfang 7 Uhr.

Joh. Tiarks Restaurant.

Sonnabend, den 9. November cr., Morgens 10 Uhr:

Frisches Wellfleisch.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Buffet, sowie feinste Biere und Weine. **Joh. Tiarks.**

Blumen-Handlung

Kasernenstraße 1 (Bade-Anstalt).

Große Auswahl von blühenden Topfgewächsen, Blattpflanzen etc. Prachtvolle Camellen, Amarillas etc. etc.

Bindereien und Kränze, Guirlanden etc., sowie in Bouquets von den kleinsten **Cotillon-Bouquets** bis zu den feinsten.

Braut-Bouquets werden in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen von frischen Blumen angefertigt.

C. Langner.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem 1. November verlegte mein Geschäft vom Elsfas nach **Belfort**, was ich hiermit meinen Kunden sowie einem geehrten Publikum zur Kenntniß bringe.

C. F. Arnold, Schuhmachermstr.

Stablissemments-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffnete in meinem zu **Belfort** belegenen Hause eine

Milch-, Gemüse- u. Brennmaterialien-Handlung

und bitte meine geehrten Gönner um geneigten Zuspruch.

Joh. Trumpf.

Wusch- und Haararbeiten

werden gut und billig angefertigt. Flechten 1 Mt. 20 Pfg., Puffen 40 Pfg.

Borsenstr. 15, 1 Tr.

Fahrgelegenheit.

Bei günstigem Wetter Montag, den 11. und Mittwoch den 13. November nach **Betel**, mit **Poungespann**, Platz für 5—6 Personen. Bestellungen nimmt entgegen

Mädiker,

Neuhappens, Krummestr. 4.

Zu vermieten.

Auf sogleich eine Unterwohnung zu **Neuende** beim **Handelsmann**

W. Soeklowsky.

Unterzeichnete empfiehlt sich zu **allen häuslichen Arbeiten**, wie Waschen, Plätten etc.

Frau Garms,
Neuender Kirchreihe.

Barel, Nachweisungsbureau
von **W. F. L. Schmidt & Wwe.**

Ein Mädchen von 16 Jahren, von angenehmem Aeußern, sucht eine Stelle bei Kindern oder als zweites Mädchen.